



Gartenakademie Rheinland-Pfalz
Breitenweg 71
67435 Neustadt/Weinstraße
www.gartenakademie.rlp.de
gartenakademie@dlr.rlp.de
06321/671253

**Gemeinde
und
Stadt**

Das Grüne Blatt 01/2023 Essbares für Schule und Kindergarten

Das Schulgelände

Viele Schulgärten fristen ein eingezäuntes Nischendasein abseits des Schulgeschehens und werden, außer zur Garten AG, kaum von Schüler*innen ohne die Lehrkräfte betreten. Das ganze Schulgelände sollte ein spannender Schulgarten werden! Die Wiese ist, wie die Bäume und Hecken, Lern- und Aufenthaltsort. Wildobst-Sträucher wie Holunder, Kornelkirsche, Weißdorn, Sanddorn und Rosen sind nicht nur für Tiere wichtig, sondern auch für Menschen nutzbar. Kochen Sie doch mal mit Kindern eine Marmelade aus Kornelkirschen! Oder setzen Sie einen (alkoholfreien!) Holunderblüten-Sekt an.

Neben dem wilden Obst braucht natürlich auch das Kulturobst nicht unbedingt einen eingefriedeten Schulgarten, sondern kann im ganzen Schulgelände gepflanzt werden. Keine Schule ohne Apfelbaum! Reif geerntete Mirabellen und knackige Süßkirschen überzeugen Kinder ganz ohne Belehrung von gesunder Ernährung! In Strauchpflanzungen haben auch Himbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren Platz! Probieren Sie auch mal unbekanntere Obstarten wie Mispeln, Quitten oder neue mediterrane Obstarten wie die Kakipflaume, die Korallenölweide, den Granatapfel oder die essbare Süßmandel. An Spalieren an Gebäuden können Brombeeren, Trauben oder Kiwi gezogen werden. Robuste Zäune eignen sich ebenfalls als Rankhilfe.

Themenbeete

Unter „Themenbeeten“ versteht man abgegrenzte Bereiche im Garten, in denen Pflanzen nach bestimmten Kriterien zusammen kultiviert werden. Das können standörtliche Kriterien sein (z. B. Magerbeet, Schattenbeet, – auch der Teich), oder Nutzungskriterien (z. B. Küchenkräuter, Färbepflanzen, Schnittblumen), oder ästhetische Kriterien wie Blütenfarben oder

Formen (z. B. Gelbes Beet, Gräserbeet) oder man hat eine bestimmte Tiergruppe im Blick, (Wildbienen-, Schmetterlings-, Hummelbeet). Es gibt viele Themenbeete, die nur eine Saison lang für ein spezielles Unterrichtsprojekt genutzt werden. Es gibt aber auch ein paar „Klassiker“, die viele Jahre lang gute Dienste leisten.

Kräuterbeet

Unverzichtbar für den Schulgarten, weil es so zahlreiche Entdeckungs- und Nutzungsmöglichkeiten bietet: das Kräuterbeet – als einfaches Beet oder als Kräuterspirale. Hier eine Auswahl von ausdauernden Kräutern:

- Teekräuter: Zitronenmelisse, Minze (s. Bemerkung unten)
- Gewürzkräuter: Rosmarin, Salbei, Thymian, Bohnenkraut, Oregano, Ysop
- Küchenkräuter: Schnittlauch, Pimpinelle, Liebstöckel, Estragon (s. Bemerkung unten)
- Duftkräuter: Lavendel, Currykraut

Zitronenmelisse und Minzen verbreiten sich stark über Ausläufer. Sie können andere Pflanzen im Kräuterbeet daher leicht verdrängen. Für dieses Problem gibt es zwei Lösungen:

1. Man gräbt die Ausläufer regelmäßig aus. Die Tochterpflanzen kann man dann z. B. in Töpfe pflanzen und auf einem Schulfest verkaufen – oder als Gewinne bei Schulveranstaltungen nutzen.
2. Man pflanzt die Kräuter in Töpfen ins Beet, so dass die Wurzeln keine Möglichkeit haben, sich auszubreiten.

Von der Minze gibt es zahlreiche Sorten. Man kann auch ein eigenes Minz-Beet mit vielen verschiedenen Sorten anlegen. Es macht Kindern viel Spaß, die Unterschiede zwischen den Sorten zu „erschnuppern“ – so werden ganz nebenbei ihre Sinne geschärft.

Auch Wildkräuter sollten im Kräuterbeet Platz finden, sowohl einjährige (z. B. Knoblauchsrauke, Kamille) als auch mehrjährige (z. B. Bärlauch, Waldmeister, Gundermann, Sauerampfer, Spitzwegerich).

Schließlich können alle Blumen- und Staudenbeete rund um die Schule mit nutzbaren Pflanzen bepflanzt werden. Kräuterreiche, mehrjährige Blühflächen und Säume sind wichtige Verbindungen zwischen natürlichen Biotopen.

Einjähriges Gemüse

Der eigene Anbau von essbaren Pflanzen ist die wirksamste gestalterische Tätigkeit im Schulgarten. Die Kinder lernen, Verantwortung für Lebendiges zu übernehmen, sie sorgen selbst dafür, dass sie etwas zu Essen haben. Besonders eindrucksvoll ist dieser Effekt, wenn sie den gesamten Lebenszyklus der Pflanze begleiten: Säen – Pflanzen – Pflegen – Ernten (sowohl die essbare Frucht als auch das Saatgut für das nächste Jahr) – Verarbeiten – Essen. Diese Möglichkeit bieten nur einjährige Pflanzen. Wenn in den Sommerferien möglichst wenig Pflege anfallen soll, gibt es für den Schulgarten fünf geeignete Gruppen von einjährigen Gemüsepflanzen:

1. Pflanzen, die im Frühjahr gesät werden, nach den Sommerferien erntereif sind, und in den Sommerferien kaum Pflege benötigen (Kartoffeln, Sommergetreide)
2. Pflanzen, die im Herbst gesät werden, nach den Sommerferien erntereif sind, und in den Sommerferien keine Pflege benötigen (Wintergetreide)
3. Pflanzen mit einem kurzen Entwicklungszyklus, die im Frühjahr gesät werden, aber schon vor den Sommerferien geerntet werden (Zuckererbsen, Radieschen, Salat, frühe Sorten von Kohlrabi, Möhren und Buschbohnen).
4. Pflanzen, die unmittelbar nach den Sommerferien gesät und im Herbst/Winter geerntet werden (Spinat, Feldsalat, Löffelkraut, Portulak)
5. Pflanzen, die nach den Sommerferien gesät und vor den nächsten Sommerferien geerntet werden („Winterschläfer“)

Bei den ersten beiden Gruppen ist zu berücksichtigen, dass zwischen Aussaat und Ernte ein Schuljahreswechsel liegt. Solche Kulturen sollten also nur dann in Betracht gezogen werden, wenn gewährleistet ist, dass dieselben Schüler*innen, die die Pflanzen gesät haben, sie auch ernten können.

Die dritte Gruppe und vierte Gruppe sind klassische Schulgarten-Pflanzen, deren Anbau immer empfehlenswert ist, und die in den Sommerferien ein pflegefreies Beet gewährleisten. Bei der dritten Gruppe muss aber bedacht werden, dass hier auch die Osterferien ein Betreuungsproblem bedeuten können, in denen die Pflanzen u. U. in einer Entwicklungsphase sind, in der sie täglich Wasser bekommen müssen.

Winterschläfer

Interessant für den Schulgarten, aber leider sehr selten dort kultiviert, ist die fünfte Gruppe. Es gibt sie schon lange, die Gemüse, die im Spätsommer gesät und im Herbst gepflanzt werden, im Winter ruhen, um im zeitigen Frühjahr dann weiterzuwachsen, so dass sie ab April/Mai geerntet werden können. Die Menschen in unseren Breiten hatten schon immer ein großes Interesse an diesen Pflanzen, um in der „Saure-Gurken-Zeit“ erstes frisches, vitaminreiches Gemüse ernten zu können.

Diese „Winterschläfer“ stammen aus den Familien der Lauchgewächse (Winterheckzwiebeln) und der Kohlgewächse („Mai-Wirsing“, „Bonner Advent“), es gibt aber auch z. B. Mangold-Sorten, die überwintern, im Frühjahr ihr Wachstum abschließen, und dann Frisches auf den Teller zaubern.

Sie vermissen in diesem Artikel die Tomaten? Das Gemüse, das fast alle Kinder gerne essen? Die reif von der Pflanze süß und aromatisch schmecken und jeden verführen?

Kultivieren Sie Tomaten! Aber bedenken Sie: Die wesentlichen Entwicklungsprozesse der meisten Tomatensorten finden in den Sommerferien statt: Der Farbumschlag von Grün auf Rot und das wichtigste: die Erntereife! Gerade in den Sommerferien brauchen sie viel Wasser und Pflege. Selbst wenn Sie Partner finden, die diese Arbeiten in den Ferien übernehmen – die Kinder bekommen von der Entwicklung in dieser Zeit nichts mit.

Der Lösung dieser Probleme kommt entgegen, dass es unzählige Tomatensorten gibt, die unterschiedliche Ansprüche an die Pflege haben. Geeignet für den Schulgarten sind späte Sorten, die im Herbst ausreifen, nicht angebunden und ausgegipst werden müssen. Vieles spricht für die sogenannten Wild- oder Johannisbeertomaten, die, einmal gepflanzt und gut angegossen, weitgehend sich selbst überlassen werden können. Nach den Sommerferien kann man von den Pflanzen zahlreiche kleine, aber hoch aromatische und zuckersüße Früchte ernten.